

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schallsmühle, Breiterfeld, Rierspe, Rönshohl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheinungsort: Halber i. M.
Geschäftsjahr: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Erscheinungsort: Halber i. M.
Geschäftsjahr: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsjahr: Hauptgeschäftsjahr Halber, Bahnhofstraße 2.
Zweigstellen: Halber, Rönshohl 4, W. H. H. H., — Schallsmühle:
Herrn Wapenbach — Oberdorf: Herr Wapenbach — Rierspe: Herr
Herr Wapenbach — Rierspe: Herr Wapenbach — Breiterfeld: Herr Wapenbach

Nr. 6

Mittwoch, den 8. Januar 1941

Jahrgang 1941

Englands dunkle Pläne um Island

Ein neues Projekt soll in Washington unterbreitet werden — Druck auf Irland unvermindert

Wie verhält sich USA?

Rom, 7. Jan. Irland bildet in maßgebenden englischen Kreisen nach wie vor Hauptgegenstand der Beratungen, wie aus amerikanischen Meldungen zu entnehmen ist. Da allgemein der Eindruck vorherrscht, daß sich die irische Krise in den letzten Tagen weiter verschärft hat, rechnet man in der allernächsten Zeit mit neuen entscheidenden Ereignissen. Die Londoner Regierung soll jedenfalls ihre bisherigen Versuche fortsetzen, über Washington ein Kompromiß mit der irischen Regierung zu erreichen.

Diese Frage soll auch die erste diplomatische Tätigkeit des neuen englischen Botschafters in Washington, Lord Halifax, sein. Man nimmt an, daß er Schritte unternehmen wird, um die Washingtoner Regierung zu einer unmittelbaren diplomatischen Intervention in Dublin im Sinne der Londoner Wünsche zu bewegen.

Die Washingtoner Regierung hat jedoch, wie verlautet, bisher zu den wiederholten englischen Verdrängen, einen Druck auf die irische Regierung auszuüben, noch keine Stellung genommen. Trotzdem hält London an der Hoffnung fest, daß die Dubliner Regierung unter dem Druck einer diplomatischen Demarche der Vereinigten Staaten sich gezwungen sehen werde, die englische Forderung anzunehmen. Die Überlassung der atlantischen Häfen an der irischen Westküste steht dabei im Vordergrund aller Erwägungen, die infolge der immer weiter fortschreitenden Bedrohung der englischen Seeverbindungen nach den Vereinigten Staaten durch die deutsche U-Bootflotte für England in der Tat von lebenswichtiger Bedeutung geworden sind.

Dazu ist der englische Propagandaapparat erneut eingesetzt worden, um die amerikanische Öffentlichkeit von der angeblich gefährlichen Bedrohung Irlands durch Deutschland zu überzeugen. Alle uralten Lügen von einer bevorstehenden deutschen Invasion nach Irland werden hervorgeholt, um die diplomatischen Schritte publizistisch zu unterstützen und die amerikanische Regierung zu der dringend gewünschten diplomatischen Einwirkung auf die irische Regierung zu bewegen.

Dabei scheint die britische Politik vor keinem Mittel zurück um ihr Ziel zu erreichen. Nichts kann die bedrohliche Lage des Inselreiches besser beleuchten, als die verzweifeltsten Versuche der Londoner Stellen, sich Irland als eine Versorgungsbasis für die amerikanischen Lieferungen zu sichern. Freiheit, Unabhängigkeit und Neutralität Irlands spielen hierbei für die britische Politik nicht die geringste Rolle, und strupellos legt man sich darüber hinweg.

Nach 25 Tagen Widerstand

Die letzten Stellungen von Bardia fielen nach heroischem Kampf

Rom, 7. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Die letzten Stellungen, die noch in Bardia Widerstand leisteten, sind am Abend des 6. Jan. gefallen. Unsere Truppen haben 25 Tage lang mit nicht zu überschätzender Heldenmut gekämpft und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Schwer waren auch unsere Verluste an Material, Gefallenen, Verwundeten und Vermissten.

Im Verlauf eines Gefechtes auf Ebnat und zwei Flugzeuge von der Marine-Flak brennend zum Abschuß gebracht worden. An der griechischen Front haben wir uns durch einen erfolgreichen Handstreich einer wichtigen Stellung bemächtigt, wo uns vom Feind zurückgelassene automatische Waffen und Munition in die Hände fielen.

In einem zu unsern Gunsten ausgegangenen Gefecht zwischen Streifen haben wir einige Gefangene gemacht. Feindliche Flugzeuge haben einen unserer Stützpunkte angegriffen. Eine Blenheit wurde von der Flak abgeschossen.

Eine auf Streifenflug befindliche Jagdformation schloß beim Zusammenstoß mit feindlichen Fliegern drei davon ab.

Eine andere unserer Formationen hat trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse wichtige feindliche Ziele bombardiert.

Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. In Ostafrika sind feindliche motorisierte Elemente von unserem Artilleriefeuer in die Flucht geschlagen worden.

Man hält verzweifelt Ausschau nach allen Möglichkeiten, und es ist bekannt geworden, daß die amerikanische Regierung nun einen neuen Plan prüft, nach dem die Insel Island als Basis für die amerikanischen Materiallieferungen nach England verwandt werden soll. Diese Insel, dänisches Eigentum, ist, wie bekannt, im April 1940 von den Engländern besetzt worden. Nach den neuesten Plänen sollen die amerikanischen Dampfer die für Großbritannien bestimmten Lieferungen nach dem isländischen Hafen Reykjavik schaffen, von wo aus das Material auf englischen Dampfern nach englischen Häfen geschafft werden könnte.

Hierdurch würde sich die Gefahrenzone, die die englische Schifffahrt gegenwärtig zu durchlaufen hat, um zwei Drittel verkürzt werden. Die Verletzung englischer Frachter durch deutsche U-Boote habe in der letzten Zeit derartig gewaltige Ausmaße angenommen, und die englische Lebensmittelversorgung und Materialbeschaffung von Übersee, auf die England heute ausschließlich angewiesen ist, sind derart zurückgegangen, daß die Londoner Regierung verzweifelt jede Möglichkeit als rettenden Strohhalm ergreift, die sich nur bietet. So soll die tödliche Umklammerung des Inselreiches durchbrochen und der Weg für amerikanische Lieferungen frei gemacht werden.

Im Tiefflug auf kriegswichtige Ziele

Bahnanlagen, chemisches Werk und Kugellagerfabrik getroffen

Berlin, 7. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Rahmen bewaffneter Aufklärung wurden trotz ungünstiger Wetterlage kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland zum Teil im Tiefflug angegriffen. Auf einem Flugplatz gelang es, eine Anzahl von Bombenflugzeugen am Boden schwer zu beschädigen. Kampfflugzeuge griffen Bahnanlagen aus niedriger Höhe mit Bomben und Bordwaffen an und erzielten in einer chemischen und in einer Kugellagerfabrik mehrere gut liegende Treffer. Einzelne Flugzeuge belegten London in mehreren Anflügen mit Bomben. Hierbei wurden sieben Sprengballone brennend abgeschossen.

Geräuschbatterien des Heeres nahmen gestern Abend ein sich der französischen Küste näherndes feindliches Fahrzeug unter wirflames Feuer.

Der Feind flog auch in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet nicht ein.

Ausschuß für den Import

Stockholm, 7. Jan. Neben den von Churchill gebildeten Ausschüssen, über die wir gestern berichteten, ist ein weiterer Ausschuß gebildet worden, der sich ausschließlich mit den Fragen des Imports zu befassen hat. Diese Tatsache weist darauf hin, daß die durch die ständig wachsenden Schiffsverluste entstandenen Probleme für den englischen Krieg immer dringlicher und immer bedrohlicher werden. Die Frage des Imports wird daher als ebenso wichtig angesehen wie die Frage der Kriegsproduktion. Neu an der jetzigen Organisation der Arbeitsmethoden im Kabinett Churchill ist folgendes: Früher wurde das Kriegskabinett von insgesamt vier Kabinettsausschüssen beraten, und zwar erstens von dem Kriegsproduktionsausschuß unter Leitung von Greenwood, der jetzt ausgebaut worden ist, zweitens von dem Ausschuß für die zivile Verteidigung, drittens von dem innenpolitischen Ausschuß und viertens von dem Ausschuß für die Lebensmittelversorgung. Die drei letzteren Ausschüsse werden jetzt weiter bestehen bleiben, aber unter ein einheitliches Kommando kommen. Vorführer dieser drei Ausschüsse, der zivilen Verteidigung, der Innenpolitik und der Lebensmittelversorgung, wird der Lordkanzler, Sir John Anderson, sein.

Ein eigenes Flugzeug lehrte vom Feindflug nicht zurück.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 7. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Schlichting, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Plewig, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader; Oberleutnant von Werra in einem Jagdgeschwader und Oberleutnant Barth.

Mißglückter Angriff

auf ein Handelschiff und ein Wachschiff

Berlin, 7. Jan. Am 6. Januar versuchten britische Flugzeuge in der Nordsee ein Handelschiff sowie ein Wachschiff der deutschen Kriegsmarine mit Bomben anzugreifen. Obwohl die britischen Flieger ihre Angriffe mehrmals wiederholten, verfehlten sämtliche Bomben um Hunderte von Metern das Ziel. Beide Schiffe blieben völlig unbeschädigt. Das Wachschiff setzte seinen Wachdienst fort, während das Handelschiff wohlbehalten in seinen Heimathafen einlaufen konnte.

Lächerliches Schauer Märchen

„50 Motorradfahrer beunruhigen die deutschen Truppen“

Berlin, 7. Jan. Der britische Nachrichtendienst hat ein neues Schauer Märchen in die Welt gesetzt. Er will erfahren haben, daß eine Gruppe britischer Motorradfahrer von 50 Mann an der Küste des besetzten Frankreichs abgesetzt worden sei, und daß diese Männer sowohl die deutschen Truppen beunruhigten als auch die „Moral der französischen Bevölkerung aufmunterten“.

Man erkennt sofort, daß diese Meldung eine britische Propagandalüge ist, denn es ist geradezu unfähig, zu behaupten ein paar auf Motorrädern gefahrene Briten imstande, die deutschen Truppen zu terrorisieren oder die französische Bevölkerung im besetzten Gebiet aufzubuteln. Gerade diese ist ja froh und zufrieden die Engländer los zu sein. Es bedarf keines Wortes, daß die ganze Meldung von Anfang bis Ende frei erfunden ist.

Roma, der kürzlich zum japanischen Botschafter in Washington ernannt wurde, hat seine zweiwöchige Reise durch Korea, Mandschukuo, Nord- und Mittelchina beendet und ist nach Tokio abgereist.

Der militärische Mitarbeiter des „Maramer“ „Erstakti Dvornik“ erklärt, daß die Italiener bei Bardia mehr als ihre Pflicht getan und sich heldenmütig bis zuletzt gegen eine erdrückende Übermacht verteidigt haben.

Kompromißloser Kampf

Die Gedanken der britischen Plutokraten gehen feldtame Wege. Schuld daran ist der Dünkel dieser Herren. So ist es zu der britische Politik kennzeichnenden Einteilung der Völker in zwei Klassen gekommen. Auf der einen Seite steht die britische Herrschaft mit ihren Trabanten, auf der anderen Seite alle übrigen Völker. Gut ist, was die Plutokratie tut, und was ihr in den Kram paßt. Schlecht aber ist alles andere, insonderheit jede Kleinredung eines Volkes und vor allem auch jede Auflehnung gegen die britische Weltbeherrschung.

Davon muß man ausgehen, wenn man jetzt hört, daß englische Zeitungen Italien so etwas wie ihr Verleumdung zur Entsendung deutscher Fliegerformationen in den Mittelmeerraum ausprechen, ja, daß ein englisches Blatt Italien probiert, ohne Deutschlands Hilfe würde es bald gescheitern, mit Deutschlands Hilfe dagegen bald eine deutsche Kolonie sein. Eine solche Verleumdung steht doch einem Lande schlecht an, dessen erster Kriegsruf in allen Zeiten seiner Geschichte immer nur ein Appell an die Hilfsbereitschaft anderer Völker gewesen ist. Vollends in diesem Krieg hat das britische Weltreich selbst die Aufopferung kleiner Nationen nicht verschmäht in der Hoffnung, so Zeit gewinnen zu können. Ohne Bedenken hat England die Polen, die Franzosen, die Norweger, die Holländer, die Belgier und vor wenigen Monaten wiederum die Griechen als seine Söldlinge in das Feuer geschickt. Denn die eigenen Interessen dieser Staaten haben keineswegs einen Waffengang notwendig gemacht. Im übrigen aber betritt auch jetzt noch England unentwegt um fremde Hilfe, in den Vereinten Nationen nämlich, und es scheut sich nicht, zu diesem Zweck geradezu einen Ausverkauf des Empire zu veranstalten.

Sinnvoll kommt noch, daß ein Brite gar nicht in der Lage ist, die deutsch-italienische Kampfgemeinschaft zu begreifen. Deutschland und Italien kämpfen völlig gleichberechtigt Schulter an Schulter, beide in heiligem Eifer gegen einen Feind. Wir führen nicht zwei getrennte Kriege, sondern einen großen Kampf. Ob unsere Kampfgeschwader die britischen Rüstungswerke mit Bomben eindecken, ob die Männer unserer Kriegsmarine fern der Heimat auf allen Weltmeeren ihre Torpedos gegen britische Geleitzüge abfeuern, ob die Panzerwagen unserer Heeres und die Sturmkolonnen der Infanterie feindliche Befestigungswerke zermalmten, ob die italienischen Truppen in Albanien gegen Griechen kämpfen und in den Sandstürmen der Wüste zwischen Ägypten und Libyen gegen britische Hilfsvölker aus allen Weltteilen: immer gilt dieser Kampf der britischen Plutokratie, der britischen Herrschaft und der britischen Macht.

Deutschland und Italien kämpfen gemeinsam, weil sie beide einen Feind haben, der sie herausgefordert hat zu einem Kampf auf Leben und Tod.

Vom ersten Tage dieses neuen Krieges an hat Italien entscheidend zur Niederwerfung Englands beigetragen. Mit Recht verweist der diplomatische Mitarbeiter der italienischen Nachrichtenagentur Agenzia Stefani darauf, in der Stunde der Abrechnung werde erlitten werden, wie sehr Italien durch die Kapitulation der Kräfte Englands zu dem Schicksal Großbritanniens beigetragen habe. Und der Masseneinsatz britischer Truppen und schwerer britischer Tanks in den Kämpfen in der Cyrenaika ist ohne Zweifel eine Kräftezerstörung, die sich schwer rächen wird. Dant dieses Masseneinsatzes ist es den Briten nun gelungen, Bardia zu nehmen, was der italienische Wehrmachtbericht vom 7. Januar in aller Offenheit mitteilt. Was aber hat England dadurch erreicht, daß seine in Ägypten unter dem Befehl des Generals Wavell konzentrierten Truppen nunmehr nicht mehr östlich Bardia in Ägypten, sondern weitlich davon in der Cyrenaika stehen? Italien, dessen Truppen einem überlegenen Feind, der von der See her noch 45-Zentimeter-Geschütze in den Kampf einsetzen konnte, 25 Tage hindurch harten Widerstand geleistet haben, wird auch weiterhin in fester Entschlossenheit gegen seinen Feind anrennen, die Wache wird auch weiterhin sich als ein granitener Kräfteblock erweisen, und wir Deutschen werden ebenso auch in Zukunft England überall dort zum Kampfe stellen und schlagen, wo der Feind auftaucht.

Stolz ob des errungenen Erfolges hat der britische Befehlshaber in Ägypten, General Wavell, prahlend erklärt: „Zwischen Hitler und seinen Träumen von einem deutschen Reich stehen wir!“ Wer sind diese „Wir“, in deren Namen General Wavell in echt britischer Ueberheblichkeit den Lebenswillen des deutschen Volkes verneint? Die Söldnertruppen aus allen Ecken des britischen Empire? Nun, dann stehen sie auf einem falschen Platz, denn die Entscheidung über das Schicksal

Ein kleiner Irrtum

Es ist angebracht, beim Auftreten winterlicher Kälte den Fußgänger zu vorsichtigem Gehen, den Hausbesitzer und Geschäftsinhaber, der vor oder zu seinen Räumen einen Verkehr eröffnet, zum Bestreuen der Gehwege mit abstumpfendem Material zu mahnen. Die Erfüllung dieser Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Unfällen ist heute (insbesondere während der Verdunkelung) neben der rechtlichen in einer vaterländischen Pflicht geworden. Obwohl nun die Streupflicht nicht nur in Polizeiverordnungen und der reichsgerichtlichen Rechtsprechung ihren beiderseitigen Ausdruck findet, mutet es sonderbar an, daß viele Grundstücksbesitzer und Gemeinden (auch Straßenübergänge) müssen nach der höchstgerichtlichen Rechtsprechung bei Glatteisbildung mit abstumpfendem Material bestreut werden) ihre Streupflicht vernachlässigen und sowohl die Gesundheit wie das Leben ihrer Volksgenossen gefährden. Woran liegt das? Nicht selten an einem kleinen Irrtum vieler Grundstücksbesitzer.

Frage man nämlich einen Streupflichtigen, der bei ausgeprochenem Glatteis gegen Mittag noch nicht gestreut hat, nach dem Grund dieser Unterlassung, so erhält man die Antwort: „Das ist nicht so schlimm — ich bin ja versichert!“ Ein „kleiner“ Irrtum. Ganz abgesehen davon, daß eine Haftpflichtversicherung nicht vor polizeilichen Strafen schützt (regelmäßig wird die Streupflicht den Hauseigentümern durch Straßenpolizeiverordnungen auferlegt), verlangen schon die Allgemeinen Versicherungsbedingungen für die Haftpflichtversicherung, daß der Versicherungsnehmer besonders gefährdende Umstände, deren Beseitigung die Versicherungsanstalt billigerweise verlangen kann und verlangt hat, innerhalb einer angemessenen Zeit beseitigt. Ein solcher gefährdender Umstand ist ohne Zweifel die Glatteisbildung. Außerdem aber entbindet das Versicherungsvertragsgesetz (§ 152) die Versicherungsgesellschaft von ihrer Zahlungspflicht, wenn der Versicherte das zu Schadensersatz verpflichtende Unfallereignis vorzüglich herbeigeführt hat. Ein vorzügliches Handeln oder Unterlassen liegt nach der höchstgerichtlichen Rechtsprechung aber schon dann vor, wenn der Betreffende sich sagen mußte, daß durch sein Handeln oder Unterlassen ein Schaden sehr wahrscheinlich eintreten werde. (Reichsgerichtsbriefe).

Hauswirtschaftliche Lehrlinge.

Wie uns die NS-Frauenenschaft mitteilt, sind dem Kreis Altena-Rüdenscheid 12 weitere hauswirtschaftliche Lehrlinge zugewiesen worden, die für 2 Jahre in einem Lehrhaushalt untergebracht werden sollen. Frauen, die Interesse daran haben, zum Lehrhaushalt erklärt zu werden und damit einen hauswirtschaftlichen Lehrling bei sich aufzunehmen, wenden sich an die Kreisfrauenenschaft Altena-Rüdenscheid, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft.

Kein Unterricht in den hauswirtschaftlichen Berufsschulklassen.

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, fällt der Unterricht in den hauswirtschaftlichen Berufsschulklassen in Halber, Schalksmühle und Kierspe bis auf weiteres aus.

Halber

Zum nächsten Opfersonntag.

Wir sind ins neue Jahr mit Siegesfreude und fester Zusage gestartet. Als wir Ausblick hielten am ersten Tag des jungen Jahres, waren wir voll guter Vorzeichen: Kraftvoll unser eigenes Leben zu bauen, uns voll einzusetzen auch für unser Volk. Es gibt eine Erkenntnis in unserer Zeit: keiner ist etwas allein — einer muß für den andern stehen — im Wohl des gesamten Volkes ist das Wohl des einzelnen begründet. Opfersonntag ist Tag der Gemeinschaft. Es handelt sich hier nicht allein um das rein Äußerliche: das Geben, das Opfern. Es handelt sich nicht um eine Zahl, um ein finanzielles Ergebnis nur, wenn auch das natürlich zur Erfüllung vieler Aufgaben, die Freude in manchen Haus bringen, wichtig ist. Es handelt sich darum, daß sich in einer Zahl sinnbildlich das Wachstum unserer Gemeinschaft im Innern ausdrückt. Lassen wir am ersten Opfersonntag gute Neujahrsvorzeichen Tat werden! Unsere Siege draußen — gewonnen aus einem viel größeren Opfer für Volk und Vaterland — bauen auf dem festen Grund dieser inneren Einheit, die sich an einzelnen Tagen einmal auch in einer Zahl ausdrückt, die auch Sieg bedeutet.

Zusammenkunft der NSDAP.

Wie uns mitgeteilt wird, findet am kommenden Sonntag, 11. d. M., nachm. 5 Uhr, im Saale des Hotels zur Post eine Zusammenkunft der NSDAP, Kameradschaft Halber statt, auf die wir bereits an dieser Stelle hinweisen. Nähere Einzelheiten im morgigen Anzeigenteil.

Schalksmühle

Befördert.

Zum Leutnant befördert wurde Hans Georg Schmalenbach, Sohn des Pfarrers Schmalenbach, hier, ferner zum Gefreiten befördert wurde Robert Papp, Sohn der Eheleute Rob. Papp, Halberstraße. (X)

Der hiesige Kaninchenzuchtverein

hielt in seinem Vereinslokal Kriegerstraße eine Mitgliederversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der Feststellung über die Anfang Dezember 1940 abgehaltene Kaninchen- und

Lebensversicherung des Einberufenen

Sicherungsbeiträge können bei den Fürsorgestellen beantragt werden.

Die Aufrechterhaltung der Lebensversicherung ist für den Einberufenen und seine Familie von besonderem Wert, weil es im nationalsozialistischen Deutschland selbstverständlich ist, daß auch im Kriegsfall die volle Versicherungssumme zur Auszahlung kommt. Es bedarf aber wohl keiner besonderen Erwähnung, daß auch in der Kriegszeit die Beiträge regelmäßig und pünktlich gezahlt werden müssen. Um dies jedem Einberufenen zu ermöglichen, sind besondere Bestimmungen erlassen worden. Der Kern dieser Bestimmungen ist, daß die Fürsorgestellen eine gewisse Summe, den sogenannten Sicherungsbeitrag, für die Lebensversicherungen der Einberufenen zahlen, der genügt, um die Lebensversicherung in voller Höhe aufrechtzuerhalten. Wer erhält diese Beihilfe?

1. Die zum Dienst in der Wehrmacht Einberufenen und ihre Angehörigen, auch solche Einberufenen, die keine familienunterhaltsberechtigten Angehörigen haben.
2. Zum Notdienst herangezogene Notdienstpflichtige sowie die Angehörigen folgender Formationen: H-Verfügungsgruppe, bewaffnete Teile der H, Notdienst, technische Wehrwirtschaftseinheiten, Reichsarbeitsdienst, behördlicher Luftschutz, Teile des Flugmeldebediensteten, freiwillige Krankenpflege für die Zwecke der Wehrmacht.

3. Die von einer behördlichen Räumung oder Freimachung Betroffenen.

4. Die infolge feindlicher Maßnahmen an der Rückkehr aus dem Ausland verhinderten Besatzungsmitglieder der deutschen Handelschiffe und ihre im Inlande verbliebenen familienunterhaltsberechtigten Angehörigen.

Welche Versicherungen werden berücksichtigt? Die Beihilfen werden grundsätzlich für alle Lebensversicherungen gewährt (also auch für Aussteuer-, Invaliden-, Pensionsversicherungen usw.), sofern diese vor dem 1. 9. 1939 beantragt wurden und hierfür Beiträge bis zur Einberufung laufend bezahlt worden sind.

Wie hoch ist der Sicherungsbeitrag und wie wird er gezahlt? Der Sicherungsbeitrag beträgt ein Viertel des monatlichen Arbeitsbeitrages, der nach dem Endbetrag (Arbeitsbeitrag abzüglich Gewinnanteil, zuzüglich Versicherungssteuer und etwaige Hebegebühr) der letzten Beitragsquittung berechnet wird. In vielen Fällen wird mehr als ein Viertel des

Endbetrages gewährt; und zwar wird bei den Versicherungen mit Arbeitsbeiträgen bis zu RM. 5,— Monatsprämie der volle Betrag als Sicherungsbeitrag gezahlt, bei Versicherungen über 5,— bis 20 RM. mindestens 5 RM. Ueberschreitet der monatliche Arbeitsbeitrag die Grenze von 240 RM., so wird lediglich der höchste Sicherungsbeitrag (ein Viertel von 240 RM.) = 60 RM. gewährt. Für den 240 RM. überschreitenden Teil des monatlichen Arbeitsbeitrages muß die Versicherung in der bisherigen Weise fortgesetzt werden.

Was gilt über Risiko- und Erfolgsversicherungen? Für Risikoversicherungen (kurzfristige Todesfallversicherungen) müssen auch für die Dauer des Krieges die vollen Beiträge gezahlt werden, und zwar auch dann, wenn die Fürsorgestelle nur einen Teil des Arbeitsbeitrages erstattet. Bei Erfolgsversicherungen, zu denen der Arbeitgeber einen Teil der Beiträge trägt, werden nur für den auf den Einberufenen entfallenden Teil Beihilfen gewährt.

Was gilt hinsichtlich des übrigen Arbeitsbeitrages? Der Sicherungsbeitrag genügt zur völligen Aufrechterhaltung der Lebensversicherung während der Zeit der Einberufung. Der Unterschied zwischen Sicherungsbeitrag und Arbeitsbeitrag wird von den Versicherungsunternehmen bis auf weiteres gestundet; er kann aber auch — wenn die Mittel es zulassen — schon jetzt mit dem Sicherungsbeitrag zusammen überwiesen werden.

Wie wird der Sicherungsbeitrag beantragt? Die Beantragung der Beihilfe bei den Fürsorgestellen erfolgt unter Vorlage der letzten Beitragsquittung.

Wer zahlt an die Gesellschaft? Ist der Antrag genehmigt, so zahlt die Fürsorgestelle monatlich den Sicherungsbeitrag an den Versicherten bzw. an dessen Frau oder einen Beauftragten. Der Empfänger hat dann die Pflicht, diesen Betrag monatlich an die Gesellschaft zu überweisen. Ein besonderer Antrag an die Gesellschaft ist nicht erforderlich; es genügt ein glaubhafter Nachweis über die Erstattung des Sicherungsbeitrages.

Sollten sich Zweifelsfragen ergeben, so empfiehlt sich, den zuständigen Versicherungsvertreter, der mit genauen Anweisungen versehen ist, oder die Versicherungsgesellschaft selbst zu befragen.

Freie Waschmittel nicht mehr an Seifenpulver koppeln!

Bisher war es dem Einzelhändler gestattet, den Verkauf von nicht bewirtschafteten Wasch- und Putzmitteln von der gleichzeitigen Abnahme von Wasch-(Seifen)-pulver auf Seifenkarte abhängig zu machen. Diese Koppelung von kostenlosen Wasch- und Putzmitteln mit Waschpulver auf Seifenkarte ist jetzt vom Preiskommisariat verboten worden.

Türen zu!

Jeder Windstoß ins offene Haus ist für den Bewohner ein Kohlenverlust, der vermieden werden kann!

Gewürze aus heimischem Boden

Eine Anregung für Gartenbesitzer, Kleingärtner und Siedler.

Der Krieg und die damit verbundene Umstellung im Ernährungshaushalt haben nachdrücklich unterstrichen, wie richtig die seit Jahren in Deutschland erhobene Parole war, in jedem Garten auch eine Würzkräuterecke anzulegen. Die Entwicklung der Geschmacksrichtungen hat dazu geführt, daß in immer stärkerem Maße überseische Gewürze, die in Deutschland nicht wachsen, also Pfeffer, Zimt, Gewürznelken, Muskatnüsse, Lorbeerblätter, Ingwer usw. eingeführt wurden. Deutschlands Einfuhr solcher Gewürze ist jedenfalls beträchtlich und machte z. B. im Jahre 1937 über 102.000 dz aus mit einem Wert von 10.867.000 RM. An dieser Einfuhr war in der Hauptsache weißer und schwarzer Pfeffer mit 62.853 dz vertreten, darüber hinaus Muskat mit 11.396 dz, Gewürznelken mit 8752 dz, Zimt mit 4724 dz, Paprika mit 4030 dz, Nelkenpfeffer mit über 5000 dz, Ingwer mit über 3400 dz usw. Daneben werden auch Mengen an Gewürzkräutern eingeführt, die ebenso gut im Inlande wachsen könnten. Hier handelt es sich um Körnerfenchel, von dem wir 1937 81.623 dz aus dem Ausland hereinnehmen und um Kümmel, Fenchel, Koriander, Anis, deren Einfuhr im gleichen Jahr über 22.600 dz betrug.

Diese Einfuhren können weitgehend ausgeschaltet werden. Dabei soll die Hausfrau nicht auf Gewürze verzichten, denn die in diesen Pflanzen enthaltenen ätherischen Öle üben nicht nur geschmacksverbessernde, sondern auch verdauungs- und damit gesundheitsfördernde. Nein, auf Gewürze soll die deutsche Hausfrau immer zurückgreifen können, aber wir wollen anstelle der fremdländischen Erzeugnisse solche aus dem heimischen Boden ernten. Größere Ernten einheimischer Gewürzkräuter bedeuten nicht nur eine Entlastung unserer De-

Während früher am 31. Dezember ein jedes Jahres die meisten Ansprüche verjährt ist, das seit Kriegsausbruch nicht mehr der Fall. Genau wie im letzten Jahre verlängern sich zum Ende des Kalenderjahres ablaufenden Verjährungsfristen um jene 87 Tage, die die Verjährung auf Grund der Sonderbestimmung „gehemmt“ war. (Art. 8 der Verordnung vom 1. September 1939 in Verbindung mit Art. 1 der Verordnung vom 30. November 1939.) Zeitraum, in dem die Verjährungsfrist gehemmt ist, wird nämlich zu der Verjährungsfrist hinzugerechnet. Deshalb tritt an die Stelle des 31. Dezember jetzt der 27. März 1941.

Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt Jahre und beginnt mit der Entstehung des Anspruchs. Sie gilt z. B. für Darlehens-, Kaus-, Vergleichsforderungen u. a. m. Von dieser regelmäßigen Frist gibt es zahlreiche im Bürgerlichen Gesetzbuch (Par. 196 ff.) einzeln aufgeführte Ausnahmen. Aus der Fülle der Ausnahmen seien nur die wesentlichen aufgeführt. Am schnellsten verjähren die Ansprüche beim Kauf beweglicher Sachen. 6 Monate beträgt die Verjährungsfrist nur 6 Monate beim Kauf von Grundstücken dagegen 1 Jahr. In 3 Jahren verjähren die Pflichtteilsansprüche und die Ansprüche aus unerlaubter Handlung. Auch die 6monatige, die 1- und 3jährige Verjährungsfrist beginnt mit der Entstehung des Anspruchs, ist also nicht an das Ende eines Kalenderjahres gebunden. In 3 Jahren verjähren die Honorarforderungen der Ärzte und Rechtsanwälte, die Forderungen des Zuhälterunternehmers, Gastwirte, Lohnempfänger und die der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker für Warenlieferungen und Arbeitsanführungen, sofern diese für den Haushalt des Schuldners erfolgten. Entstanden die Forderungen jedoch aus Leistungen für den Gewerbetrieb des Schuldners, so verjähren sie erst vier Jahren, genau wie die Forderungen für Wohnungsmiete bzw. Grundstücksverpachtung.

Der Ablauf der Verjährungsfristen ist nach der Art der Ansprüche verschieden. Die Verjährungsfrist derjenigen Ansprüche, die 2- und 3-jährigen Verjährung unterliegen, beginnt regelmäßig erst mit dem Schluß des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist.

Aus dem Neujahrsempfang des Führers an die Deutsche Nation!

Das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 ist ein Dokument einer sozialen Volksgemeinschaft, wie es etwas Ähnliches auf der Erde nicht gibt. Das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 wird — das kann heute schon erklärt werden — diesen Eindruck nur verstärken.

Denk daran am Opfersonntag!

Die gefährliche Fahrbahn.

Kinder, welche sich unbeaufsichtigt auf und ab der Fahrbahn aufhalten, bedeuten eine Gefährdung des Kraftverkehrs. Erfahrungsgemäß verhalten sich Kinder beim Herannahen von Kraftwagen oft falsch und verursachen schwerere Unfälle, deren Opfer sie werden. Eltern und Erzieher, haltet die Kinder von der Straße fern!

Stunde der Besinnung

Aus dem Reichtum der deutschen Seele.

Bearbeitet von Willi Fr. Köhner.

„Warum so hart!“ sprach zum Diamanten
die Küchen-Kohle; „sind wir denn nicht
ah-Verwandte?“

Warum so weich? O meine Brüder, also
sage ich euch: seid ihr denn nicht — meine
Brüder?

Warum so weich, so weichend und nachgebend?
Warum soviel Leugnung, Verleugnung in
eurem Herzen? So wenig Schicksal in eurem
Milde?

Und wollt ihr nicht Schicksal sein und Un-
schicksal: wie könntet ihr mit mir — siegen?
Und wenn eure Härte nicht blühen und schnei-
den und zerschneiden will: wie könntet ihr ein-
st mit mir — schaffen?

Die Schaffenden nämlich sind hart. Und
Seligkeit muß es euch dünken, eure Hand auf
jahrtausende zu drücken wie auf Wachs, —
Seligkeit, auf dem Willen von Jahrtausenden
zu schreiben wie auf Erz, — härter als Erz,
härter als Erz. Ganz hart ist allein das Geiste.
Diese neue Tafel, o meine Brüder, stelle ich
über euch: werdet hart!

Friedrich Nietzsche
in „Also sprach Zarathustra“.

Aus Nah und Fern

Sterbegeld an D.M.G.-Mitglieder sofort.

Sagen. Im Stahlhof fand eine Arbeits-
tagung der Gauverwaltung der D.M.G., Gau
Westfalen-Süd, Abteilung Mitglieder-Verwal-
tung, unter Leitung des Gau-Sachwalters Kle-
ber statt. Um den D.M.G.-Mitgliedern in Sterbe-
und Notfällen schnellstens Hilfe bringen zu kön-
nen, wurde die in Unterstützungs-Fällen zu lei-
stende Arbeit den Kreis-Unterstützungswältern
übertragen. Damit ist die Gewähr dafür ge-
geben, daß das Sterbegeld und auch die Not-
fallunterstützung auf dem schnellsten Wege den
Antragstellern zukommt. Bisher wurden alle
Anträge von der Gauverwaltung bearbeitet. Pg.
Kleber betonte, daß es Pflicht eines jeden mit
dieser Aufgabe beauftragten Mitarbeiters sei,
das notwendige Verständnis für die in Not ge-
ratenen Volksgenossen aufzubringen. Es han-
delt sich darum, den Arbeitskameraden immer
wieder zu beweisen, daß die Deutsche Arbeits-
front als die große Organisation aller Schaffen-
den in jeder Hinsicht bestens für sie sorgt. (MSG)

Tagung des Sängergaus Westfalen.

Herne. Der Sängergau Herne überbrachte
Meister (Herne) hat für den 12. Ja-
nuar eine Tagung des Sängergaus Westfalen
in Herne anberaumt, die morgens um 10.30

Uhr im Hotel Schlenkhoff stattfindet und ge-
gen 13 Uhr beendet ist. Es sind dazu die Sän-
gerkreisleiter und die Sängerkreischorleiter
bzw. deren Stellvertreter geladen, die der Zeit-
lage entsprechend, ohne große Mühe die Hin-
und Rückreise in einem Tage erledigen können.
Die Tagung wird sich mit organisatorischen
und musikalischen Fragen in den Sängerkreisen
befassen. Nach Abschluß der Tagung ist den
Vertretern Gelegenheit gegeben, an einem
großangelegten Richard-Wagner-Konzert teilzu-
nehmen, das unter Leitung von Gächormeister
Studienrat G. Org. Mellius steht.

Nächtliches Schadenfeuer.

Olpe. In der Nacht wurde das Haus der
Wwe. Oberbürgermeister Marx, welches vor
einigen Wochen durch Kauf in den Besitz des
Hotelbesitzers Wilhelm Reimel übergegangen ist
und in dem sich zur Zeit das Kreiswirtschafts-
amt mit seinen Dienststellen befindet, ein Raub
der Flammen. Das Feuer nahm in den Unter-
geschossen seinen Anfang und verbreitete sich
mit Riesenschnelle. Ehe die Feuerwehr, die tat-
kräftig und blühend zur Stelle war, dem
Feuer zu Leibe rücken konnte, stand das ganze
Haus bereits in Flammen und wurde mit sei-
nem gesamten Inventar ein Raub des vernich-
tenden Elementes.

Familien-Nachrichten

Vermählt:

Otto Eder und Frau Grete geb. Senger,
Imhausen bei Meinerzhagen, am 7. Jan.

Gestorben:

Frau Anna Lüttringhaus geb. Krüge-
loh, Lüdenscheid, Auguststr. 6, 79 Jahre.
Gestorben am 6. Januar.
Adolf Ohle, Lüdenscheid, Wehberger Straße
21, 61 Jahre. Gestorben am 5. Januar.
Hugo Böbenfrunk, Gevelsdorf, 64 Jahre.
Gestorben am 6. Januar.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Fritz Rentrop, Lüdenscheid, Wehberger
Straße 18b, am 8. Jan. 73 Jahre.
Frau Clara Schmidt, Breda bei Rossmar,
72 Jahre.
Fabrikant Ferdinand Forkert, Mühlen-
rahmede, 79 Jahre.

Verlagsleiter Berner Bell, Hauptschrift-
leiter Alex Laumer. Druck und Verlag
Gebr. Bell & Laumer, sämtlich
in Halberstadt.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Unseres Herrgotts

Glückspilz

Roman von Kurt Rieman.

Urheber-Rechtschutz

durch Verlag Oskar Meißner, Weiden.

(39. Fortsetzung.)

„Herr Hennig hat mir erklärt, daß ihm ar-
mer strafrechtlich Verfolgung wenig liegt, so-
lange Sie keinen Versuch machen, sich noch ein-
mal in irgendeiner Form einzumischen.“

Der Verkäufer gewinnt langsam die Farbe
und die Sicherheit seiner Haltung wieder. Er
untersucht hastig, was Dr. Holl differt hat
— das Eingeständnis seiner Schuld. Er hat mit
der feinen Spürnase des Feiglings bemerkt, daß
die brennendste Gefahr vorüber ist.
„Jede Einmischung hat strafrechtliche Folgen!“
warnt ihn Holl noch einmal eindringlich. Dann
darf der elegante Herr verschwinden.

„Sol! Nummer eins wäre erledigt! Nun zu
Herrn Woltersdorf nach Sachsenhausen. Hoffent-
lich treffen wir seine Frau ebenfalls an!“
„Und was geschieht mit dem Geschäft, Herr
Hennig?“

„Ja... was soll damit geschehen? Heute
bin ich an anderer Stelle wichtiger. Außerdem
ist es schon 4 Uhr. Sperren wir es also zu!“
Himmel, vier Uhr! fällt es ihm ein. Die
Verficherung! Er schleppt das Geld noch immer
mit sich herum, das er heute morgen von seinem
Scharbuch abgehoben hat. Gottlob, daß Dr.
Holl seinen Wagen da hat. Da schaffen sie es
noch bis zum Geschäftsschluß des Büros.

Als sie über die Hauptwache hin sich durch
den Strudel des Verkehrs schlängeln, der hier
seiner feiner Brennpunkte aufweist, schlägt es
fünf Uhr. Seiner fühlt aufatmend die Quitt-
ung in der Tasche knistern. So. Das wäre

auch in Ordnung gebracht, besser sogar als zu-
vor. Meister Häberlein hatte die Versicherungs-
summe bereits auf die Hälfte herabgesetzt. Dar-
an darf aber nicht gepart werden, er hat die
Summe wieder erhöht und die Prämie für das
ganze kommende Jahr im Voraus bezahlt.

„Wenn Sie mir nicht so bereitwillig Ihre
Zeit opfert, Herr Doktor, ich wüßte nicht,
wieviel Tage ich durch Frankfurt zu laufen
hätte!“ lacht Heiner, als sie nun über die Adolf-
Dittler-Brücke hin im Strom des Verkehrs nach
Sachsenhausen rollen. „Vor allem... diese
Geschichte meiner zukünftigen Schwägerin zu
erzählen... davor habe ich eine Heidenangst!“
Gelt, Sie bleiben bei mir?“

„Mit dem größten Vergnügen! Außerdem
kommt's auf die Rechnung!“ gibt Holl schmun-
zelnd zurück. Dann steigert er das Tempo sei-
nes Wagens, die Schweitzerstraße entlang gibt
es glatte Fahrt, und bald sind sie auf der Offen-
bacher Landstraße.

Im ersten Stock des Woltersdorfschen Hau-
ses ist alles dunkel, aber im Erdgeschoß brennt
Licht. Man befindet sich also daheim.

Frau Gertrud öffnet den Derrn selbst. Dr.
Holl übernimmt die Vorstellung und erklärt mit
kurzen Worten den Grund ihres Besuchs.
Dann gilt seine erste Frage Herrn Heinrich B.
Woltersdorf.

Ihr Mann sei geschäftlich auf einige Tage
verreist, erklärt Gertrud. Sie bedauere, den
Herrn also nicht dienlich sein zu können.

„Im Gegenteil, Frau Woltersdorf, nichts
Günstigeres konnte uns geschehen, als daß Ihr
Mann zur Zeit nicht da ist. Sie werden uns
begreifen, so bald Sie die Tatsachen kennen, die
wir Ihnen unterbreiten möchten.“

Gertrud bittet ihre Besucher mit stummer
Geste ins Zimmer. Dr. Holl sieht mit schnel-
lem Blick, daß Frau Woltersdorf ein Kind er-

wartet. Man muß es ihr also sehr zart und
schonend beibringen, was sie nun einmal wissen
muß. Darum versucht er zunächst auf Um-
wegen zu erklären, was geschehen ist.

Frau Gertrud schaut gesenkten Hauptes vor
sich hin, die beiden Männer sehen nur ihre
bleiche Stirn und die dunkeln, eng zusammen-
gepressten Augenbrauen. Plötzlich unterbricht
sie Dr. Holl. „Bitte, Herr Rechtsanwalt, ver-
suchen Sie nicht, irgend etwas zu verschweigen oder
zu beschönigen. Ich bin der Wahrheit mehr
zugegen als dem... Schritt für Schritt! Sabe
ich Sie recht verstanden, daß mein Mann beab-
sichtigt, die Hallbergische Möbelfabrik zu kaufen?“

„Sie ist bereits sein Eigentum. Seit acht
Tagen wird dort wieder gearbeitet.“ entgegnet
Heiner an Holls Stelle. „Wir dachten, das wüß-
ten Sie, Frau Woltersdorf?“

„Mein Mann spricht selten von seinen Ge-
schäften mit mir.“ gibt sie ausweichend zur
Antwort. „Und wenn ich Sie weiter recht ver-
standen habe, so hat er die Aufträge mit Hilfe
der Ausstellung meines Vaters bereitgestellt?“
„Ganz recht!“

„Und wie dachten Sie nun, daß ich mich ver-
halten müßte?“

„Ja, billigen Sie denn etwa sein Verhalten?“
fragt Holl erstaunt. „Das Verfahren grenzt
doch fast an Betrug, auf keinen Fall ist es eine
ehrliche Art, zu einer guten Kundschaft zu kom-
men. Er schmückt sich doch mit den Vorzügen
seines Schwiegervaters. Daß er ihn dabei voll-
kommen zugrunde richtet, scheint ihm ganz
gleichgültig zu sein.“

„Ich glaube Ihnen nicht, meine Herren.
Wenn mein Mann hier wäre, könnte er Ihnen
wahrscheinlich jedes Wort widerlegen und alles
klarte sich ganz harmlos auf.“ versucht Gertrud
in letzter Abwehr zu entgegnen, obschon ihr
alles bereits so entsetzlich klar ist.

Heiner tut die blaße Frau leid. Wie rüh-
rend von ihr, sich auch jetzt noch schützend vor
ihren Mann zu stellen! Aber es ist vergebliche
Gegenwehr.

„Wenn Sie einmal diese Erklärung einsehen
wollten, Frau Woltersdorf?“ Mit behutsamer
Geste legt ihr Dr. Holl das Bekenntnis des Ver-
käufers vor.

„Darf ich weiterhin darauf aufmerksam ma-
chen, daß Herr Woltersdorf Ihr mütterliches
Erbteil benutzt hat, seinen Schlag gegen Meister
Häberlein zu finanzieren? Sätte er Küchen-
möbel fabriziert wie der alte Hallberg, nie wäre
irgendein ernsthafter Konflikt entstanden. Aber
er kopiert einfach die Originalmöbel Ihres Va-
ters, stiehlt ihm die Aufträge... Frau Wol-
tersdorf, Ihr Vater ist am Ende seiner Kraft.
Ich weiß, daß er kaum noch Mittel hat, seine
Leute auszusahlen.“

„Oh, mein Gott! Was soll ich nur tun?“
Zassunglos schlägt Gertrud die Hände vors
Gesicht. „Wie kann ich Vater nur helfen? ...
Ich hab's ja seit langem geahnt, daß irgend
etwas Unheimliches geschieht! Helfen Sie mir,
Herr Rechtsanwalt! Raten Sie mir doch!“

Begütigend nimmt Joachim Holl die Hände
der verwirrten Frau in die seinen. „Hören Sie
zu, Frau Woltersdorf! Von der ganzen Ge-
schichte weiß bisher außer den Beteiligten kein
Mensch etwas. Nicht einmal Ihr Vater. Er
soll auch nichts erfahren. Wir wollen versu-
chen, alles ganz still und ohne Aufsehen in Ord-
nung zu bringen. Hier, Herr Hennig, war so
umsichtig, alles so unauffällig wie nur irgend
möglich zu erledigen. Nun Sie jetzt nur eines:
Nehmen Sie Ihrem Mann die Mittel aus der
Hand, die ihm die Möglichkeit zu seinen Ak-
tionen geben. Das heißt also: legen Sie Ihre
Hand auf Ihr mütterliches Erbteil!“

„Gelt das denn?“

(Fortsetzung folgt)

Amt Halver.

Streupflicht.

Bereits eingetretene Unfälle veranlassen mich, nochmals dar-
auf hinzuweisen, daß die an Straßen grenzenden Grundstücks-
anlieger verpflichtet sind, die durch Frost oder Schneefall her-
beigeführte Ungangbarkeit und Glätte der Straßen bzw. Bür-
gersteige durch Bestreuen mit abstumpfenden Mitteln zu be-
seitigen. Für eintretende Schäden sind die Streupflichtigen
haftbar. Außerdem können auf Grund der bestehenden Poli-
zeiverordnung empfindliche Strafen verhängt werden.

Halver, den 8. Januar 1941.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Steller.

Evangel. Kirchenmeinde

Lüdenscheid

Mittwoch 17 Uhr

Kriegsabendandacht

in beiden Kirchen

Zum Eintritt am 1. Februar d.J.
Jrs. wird ein

Werkzeugschlosser

gesucht.

Erich Wippermann,
Fabrik für Preßteile aus
Kunsthoffen
Halver i. W.

Kleine Anzeigen

Käufe und Verkäufe
Stellengesuche
und Stellenangebote
Vermietungen
Mietgesuche usw.

finden weiteste Verbreitung in
di-ser Zeitung.

Stahl- Geld-Kassett

empfehl
Wilh. Bell jr., Halver.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	6. 1.		3. 1.			6. 1.		3. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief		Geld	Brief	Geld	Brief
Argt. (Buen. Air.)	0.588	0.592	0.588	0.592	Argt. (Belg. Gr.)	5.604	5.716	5.604	5.716
Belgien (Brüssel)	36.96	40.04	36.96	40.04	Norwegen (Oslo)	56.74	56.88	56.76	56.88
u. Antwerpen	48.21	48.31	48.21	48.41	Schwed. (Stockh.)	59.46	59.58	59.46	59.58
Dänem. (Kopenh.)	—	—	—	—	Schweiz (Büsch.)	57.89	58.01	57.89	58.01
Danzig (Danzig)	—	—	—	—	Basel (Bern)	—	—	—	—
England (London)	9.89	9.91	9.89	9.91	Spanien (Madrid)	23.56	23.60	23.56	23.60
Frankreich (Paris)	4.995	5.005	4.995	5.005	u. Barcelona	8.591	8.609	8.591	8.609
Holland (Amsterd.)	132.57	132.83	132.57	132.83	Schweden (Köpenh.)	—	—	—	—
u. Rotterdam	13.09	13.11	13.09	13.11	Ver. St. v. Amerik.	2.498	2.502	2.498	2.502
Ital. (Rom, Mail.)	—	—	—	—	(New York)	—	—	—	—

Berliner Börsenkurse vom 6. Januar 1941

	6. 1.		3. 1.			6. 1.		3. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief		Geld	Brief	Geld	Brief
Anleihen:					Fellen	198 1/4	199 1/4	137	127
D. R.-Anl. 27	101 1/4	—	—	—	Gebhard & Co.	188	189 1/2	—	—
Nach. Stadtanl. 29	101 1/4	—	—	—	Ges. f. el. Untern.	219	216	—	—
Banken:					Göbhardt Gebr.	200	199 1/4	1280	1300
Commerz-Bank	146 1/2	146	—	—	Goldschmidt	165	—	—	—
Deutsche Bank	161	161	—	—	Sarpener Berg	151 1/2	151 1/2	—	—
Dtsch. Reichsbank	127 3/8	128 1/2	—	—	Doelsch	161	160 1/2	—	—
Dresdner Bank	144 1/2	144 1/2	—	—	Alöchnerwerke	83 3/4	82	—	—
Rh.-Westf. Boden	—	—	—	—	Röln. Gas u. El.	153 7/8	153	—	—
Verkehrswerte:					R. Krefft	126	126	—	—
Nachn. Kleinbahn	119	121	—	—	Kromschroder	—	—	—	—
Reichsbahn-Vorz.	120 1/4	120 1/2	—	—	Küppersbusch	173 1/4	172	—	—
Sapag	119 7/8	119 3/4	—	—	Lahmeyer	156 3/4	157	—	—
Nordd. Lloyd	118	116	—	—	Mannesmann	—	—	—	—
Brauereien:					Mansfelder	—	—	—	—
Dortmund. Aktien	271	273	—	—	Mühlheimer Berg	300 1/4	299 3/4	—	—
Dortmund. Ritter	192	192	—	—	Rh. Braunkohlen	—	170	—	—
Dortmund. Union	302	301 1/2	—	—	Rhein. Electr.	—	141	—	—
Schlegel	—	—	—	—	Rhein. Spiegel	187 1/2	188	—	—
Wicküler-Küpper	—	—	—	—	Rhein. Stahl	157 1/2	157 1/2	—	—
Sonstige:					R. B. C.	—	—	—	—
A. G. O.	171	172 1/2	—	—	Robbergrube	—	—	—	—
Bemberg	178 1/2	180	—	—	Salzdetfurth	221 1/2	223 1/4	—	—
Chem. Ind. Gltch.	—	—	—	—	Siemens & Halske	287 1/2	286	—	—
Cont. Caustsch.	318 1/4	318 1/4	—	—	Stolberger Zink	127 1/2	127 1/2	—	—
Daimler Motoren	190	192	—	—	Stollwerck	156 1/2	157	—	—
Demag	207 1/4	209 1/4	—	—	Tuchfabrik Nachen	—	168	—	—
Dtsch. Erdöl	177	179 1/2	—	—	Ver. Dtsch. Nickel	232 1/4	234	—	—
Dürenner Metall	—	—	—	—	Ver. Glanzstoff	145 1/4	146 1/2	—	—
Elekt. Licht u. Kr.	198 1/2	199	—	—	Ver. Stahlwerke	128 1/4	130	—	—
Eichweiler Berg	—	—	—	—	Wartstein. Gruben	203	201	102 1/2	102 1/2
Farbenindustrie	203 1/4	204 1/4	—	—	Wasserm. Gelsenf.	—	—	—	—

1) Nur für den innerdeutschen Verkehr.

Wandkalender 1941

sind zum Preise von 10 Pfg. noch in
unseren Geschäftsstellen zu haben.
Auch können bei unseren Zeitungsboten
Bestellungen aufgegeben werden.